

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Postblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burschardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lindach, Losen, Mohorn, Müllig-Rothsch, Plausig, Reuthen, Rentanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubendorf, Unterndorf, Weistropf, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 64 Pf., Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Anfertigungspreis 15 Bq. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für Inhalt und den Inseratenteil: Martin Berger, für Politik und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 86.

Sonnabend, den 23. Juli 1904.

63. Jahrg.

Bekanntmachung.

Nachdem die königliche Amtshauptmannschaft zu Meissen genehmigt hat, daß die Geschäftszeit im **Handels- und Barbiergeber** innerhalb der Stadt für **Sonntag, den 24. Juli 1904 bis abends 8 Uhr** und des **Handelsbetriebes**

auf dem Festplatze für **Sonntag, den 24. und Montag, den 25. Juli 1904 bis abends 10 Uhr** ausgedehnt werde, so wird solches andurch bekannt gemacht. Wilsdruff, am 22. Juli 1904.

Der Bürgermeister.
Kahlenberger.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 22. Juli 1904.

Deutsches Reich.

Eine Gedenkfeier für die Königin Luise

Am vorgestern am Todestage der großen Fürstin in der Potsdamer Hof- und Garnisonkirche statt. Mit dem festlichen Akte war die Trauung der sieben Brautpaare verbunden, die aus der bestehenden Stiftung „Luises Denkmal“ ausgewählt worden sind. Hofprediger D. Rogge hielt die Festrede. Im Anschluß an die Trauung, der die Tochter des Prinzen Friedrich Leopold beiwohnte, wurde jedem Brautpaare die Ausstattungs-gabe von je 450 Mark überreicht. Die Stiftung „Luises Denkmal“ wurde vom Königl. Friedrich Wilhelm III. begründet, um „jugendlichen, treuen und redlichen Mädchen dienenden Standes, die in Potsdam wohnhaft sind“, eine Beihilfe zur Ausstattung zu gewähren.

Schlechte Erfahrungen mit der deutschen Männerwelt

Scheint trotz ihres ehrentwürdigen Alters die Seniorin der amerikanischen Frauenbewegung, das 80-jährige Fräulein Susan B. Anthony, während ihres Aufenthaltes in Berlin gelegentlich des internationalen Frauenkongresses gemacht zu haben. Groß im Herzen gegen die deutschen Männer, ist sie in ihr freies Amerika zurückgekehrt und hat sich dort wie folgt über die deutschen Männer ausgesprochen: „Von den deutschen Männern halte ich nicht viel. Sie sehen dümm aus, nicht ein bißchen lebhaft, wie zum Beispiel der Amerikaner. Ich glaube, das kommt vom Biertrinken. Hab, wie sie trinken! Uebrigens kommen die deutschen Frauen bei Frä. Anthony nicht viel besser weg. Ihnen stellt sie das folgende Zeugnis aus: „Die guten Frauen machen nur geringe Fortschritte, und in einigen Jahren erst wird es sich zeigen, was sie vermögen. Sie sind eben immer noch Geisteskinder einer alten Tradition.“ Recht schmeichelhaft!

Mißhandlung Reichsdeutscher in der Schweiz.

Ein in Yveronne wohnender junger Deutscher schreibt der „Deutschen Ztg.“: Ein krasser Fall von Chauvinismus hat sich am Sonnabend vor acht Tagen im hiesigen Kasino-Theater ereignet. Eine durchaus harmlose, aber gänzlich mißverständliche Bemerkung über die deutsche Sprache aus dem Munde eines deutschen Studenten erregte einen Kaufmann derart, daß er beim Verlassen des Gartens den Studenten in ungehörlicher Weise unter drohenden Gesten zur Rede stellte. Ein Kommittee des Belästigten wies, in der Uebersetzung, einen Angehörigen vor sich zu haben, den Mann zurück. Darauf verlegte ihm dieser einen wuchtigen Schlag ins Gesicht und begab sich in Begleitung mit Freunden und halbwüchsigen Burken gegen die Deutschen, die ihrerseits strengste Reserviertheit beobachteten in richtiger Würdigung des hier herrschenden Deutschenhasses und die Sache auf der Polizei erledigt wissen wollten. Der Erfolg der Hegererei war empfindend: Unter den gemüthlichen Beschimpfungen der deutschen Nation und unter den Rufen: à bas les Allemands! (Spottnamen der Deutschen und der Deutschschweizer in der welschen Schweiz). Au cloz les Allemands! (Gitarre: An die Latz mit den Deutschen!) fiel man über die Deutschen her, riß den einen aus Steinpflaster nieder, bearbeitete den anderen, vollkommen unbeteiligten mit Faust- und Stockschlägen auf den Kopf, hinderte ihn an jeder Gegenwehr, indem man ihm den Stock aus der Hand schlug und ihn von allen Seiten fest umklamerte, indem man ihn dann auch noch Krügen und Kleider vom Reibe zu reiben suchte, was auch teilweise gelang. Da

erschien endlich ein Volksgast, und so blieben die Mißhandlungen davon bewahrt, zu erfahren, ob die wütende Menge Ernst gemacht hätte mit ihren Drohungen. Der Name des Anführers des ganzen Staudals wurde auf der Polizeiwache festgenommen. Auf den Ausgang der inzwischen anhängig gemachten Klage vor dem hiesigen Gericht ist man in deutschen Kreisen äußerst gespannt. Man hofft, daß die Deutschen, die von Fanatikern öffentlich vergewaltigt wurden nur deshalb, weil sie Deutsche sind, die volle Genugthuung erhalten werden, die hier zu erlangen für einen Deutschen äußerst schwierig ist. — Es erscheint bei dieser Gelegenheit geboten, darauf hinzuweisen, wie tiefingewurzelt und wie verbreitet der Deutschenhaß unter der hiesigen Bevölkerung ist. Weitere Kreise haben davon erfahren, als im vorigen Jahre der Professor Weiter an der Berner Universität von den welschen Studenten beschimpft wurde. Und war es vergüht, eine Probe davon am eigenen Leibe zu spüren!

Ein Kaplan als Geprüfter.

Man schreibt aus München: Der 27-jährige Kaplan Josef Ziesel, Pfarrverwalter in Wildburgstetten, hatte den Sohn des Bauers Friedrich in der Kirchenlehre mißhandelt und war daraufhin von dem Vater verklagt worden. Vor Gericht kam es jedoch zu einem Vergleich, nach welchem der Geistliche die vollen Kosten zu übernehmen hatte. Um ihre Zahlung suchte er sich jedoch herumzudrücken und den Bauern zu ihrer Uebernahme durch die Drohung zu bewegen, der junge Friedrich habe sich in der Kirche strafbarer Dinge schuldig gemacht. Der alte Friedrich fürchtete sich indessen nicht, klagte abermals und ließ sich auf seinen Vergleich mehr ein, worauf der hochwürdigste Herr Kaplan von der Strafkammer zu Aasdach zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt wurde.

Der Achtuhr-Ladenschluß

für Berlin wird aller Voraussicht nach schon am 1. Oktober in Kraft treten.

Rußland.

Rußlands Hoffnung auf einen Thronerben.

Alexander Merzdubnyg über die Art, wie das russische Volk das bevorstehende freudige Ereignis in der Zarenfamilie erwartet, berichtet ein englischer Korrespondent aus Moskau: Zwei Probleme hat Rußland in naher Zukunft zu lösen. Das erste ist, ob Zar Arthur sich halten wird, das zweite, das vom nationalen Standpunkt aus fast noch wichtiger erscheint: wird Rußlands Hoffnung auf einen Thronerben endlich erfüllt werden? Die Vorzeichen sind günstig. Die Kaiserin befindet sich bei guter Gesundheit, obgleich sie nachts oft nicht schläft. Vor einigen Tagen erhielt sie von unbekannter Seite eine seltsam geschmückte, schmetterlingsartige Klapper, wie die Kräfte der asiatischen Stämme sie anfertigen, wenn sie sich Knaben wünschen. Als Alexandra Fedorowna von der Bedeutung hörte, begrüßte sie das Geschenk als glücksverheißend und ließ es in ihrem Ankleidezimmer anhängen. „Es wird ein Knabe und ein Romanow sein“, erwiderte sie ihrer Schwester, der Großfürstin Sergius, und damit das Kind so russisch als möglich ist, wird es von seiner Geburt an in russische Kleider gekleidet werden. Was die Kaiserin nicht selbst angefertigt hat ist die Arbeit russischer Frauen und Mädchen in den vielen Wohlthätigkeitsanstalten, die die Kaiserin begründet hat. Vor einigen Monaten kam aus dem „Arbeitsheim“ in St. Petersburg als Geschenk eine vollkommene Ausstattung an Kinderzeug, zu dem die Inhabanten die Stoffe von ihren schwer verdienten Kopfen gekauft haben. Ähnliche Geschenke mit herzlichsten Segenssprüchen kommen auch von Bäuerinnen aus ferneren Provinzen. Eine Frau schrieb, sie hätte 17 Kinder, darunter

14 Knaben großgezogen, ohne daß eins gestorben wäre und sie hat darum, als Ratgeberin nach Petershof berufen zu werden. Alle möglichen seltsamen Beute beiderlei Geschlechts melden sich mündlich oder schriftlich zu Hunderten im Palast um ihren Rat anzubieten. Eine Prophetin aus Orel behauptet, sie könne das Geschlecht der Kinder selbst nach der Geburt verändern und erbot sich den Geburtsstag des Kindes abzuwarten. Auch der Aberglaube bemächtigt sich natürlich des kommenden Ereignisses. In Nordrußland glauben fast alle Bauern, daß die fünfsten Kinder unglücklich sind, während in anderen Teilen das fünfte die Hoffnung der Familie ist. Die Kaiserin hegt den deutschen Aberglauben, daß ein Sohn, der nach vier Mädchen kommt, ein bedeutender Mann sein wird. Nach einer alten Tradition der Romanows soll ein „kleiner Jar, der sieben Töchter und dann einen Sohn hat“, durch 40 Jahre des Blutvergießens und der Unruhen regieren. Weniger verhängnisvoll ist folgende Prophezeiung: „Droht Krieg aus Westen, so hütet euch vor unwillkommenen Gästen! Doch steigt die Sonne über Kriegen empor, dann steht Rußlands Zaren Glück bevor!“

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz liegen bis zur Stunde neue Meldungen von Bedeutung nicht vor. Rußen und Japaner sind, wenn den eingegangenen Nachrichten Glauben geschenkt werden darf, bemüht, Verstärkungen heranzuziehen. So sollen die Rußen in Nord-Ost-Korea Wege anlegen und den Tumenfluß überbrücken. Sie träfen auch sonst Vorbereitungen, die auf das Eintreffen größerer Truppenmassen schließen lassen. Und aus Japan besagt eine englische Meldung: General Ono erwarte in Raiping Verstärkungen, die unter dem Schutze von 7 japanischen Kreuzern landen. Auch nördlich von Port Arthur fanden neue Bandungen statt. Man erwarte noch in dieser Woche bedeutende Ereignisse. „Daily Chronicle“ meldet aus Karoks Hauptquartier am Notschepok, daß am 19. Juli die Japaner einen neuen Angriff auf den Pazifischen Meerbusen machten. Die Rußen nicht angegriffen, ergriffen die Japaner auf dem japanischen rechten Flügel die Initiative und stiegen bei Zusan auf den Segner. Die Rußen gingen zurück, erhielten aber Verstärkungen und der Kampf entbrannte aufs neue. Beim Abgang der Meldung wurde noch gekämpft. — Das von den Rußen beschlagnahmte englische Schiff „Malacca“ ist nach einer „Reuter“-Meldung Mittwoch früh in Nord Ost eingetroffen. Die „Malacca“ führte die russische Kriegsschlacht und hatte einen russischen Kapitän von der Kriegsmarine, 4 Offiziere und 45 Matrosen und Heizer an Bord. Die Mannschaft der „Malacca“ ist als Kriegsgefangener erklärt und jeder Verkehr mit der Küste untersagt worden. Eine bewaffnete Wache bewacht das Fallreep. Dem englischen Kapitän des Schiffes, der gegen die ihm zu teil gewordene Behandlung Einspruch erhob, ist mehrere Male mit Verhaftung gedroht worden. Das „Reuterische Bureau“ erfährt, daß die Passagiere der Malacca an Bord des nach Osten fahrenden Dampfers „Marmora“ gebracht worden seien, der ebenfalls der Peninsular and Oriental Linie gehört. Der Präsident dieser Gesellschaft Sir Thomas Sutherland teilte dem genannten Bureau mit, daß er über die Gründe der in Frage stehenden Beschlagnahme gänzlich im Dunkeln sei. Es sei unmöglich, über diesen Gegenstand irgend eine Meinung zu äußern. Die durch das russische Vorgehen gegen den Dampfer „Malacca“ in England hervorgerufene Erregung wird immer bestiger, nachdem neuere Nachrichten die Angelegenheit mit größerer Klarheit dargestellt haben. — Verhandlungen wegen Auswechslung der Kriegsgefangenen finden, wie der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg gemeldet wird, zwischen der russischen und der japanischen